

Neue

Wischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Nachhute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelmstrasse 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreigespaltene Zeile
oder deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 S., unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

Unsere heutige Muster-Beilage.

Mit dieser Beilage bringen wir das dritte Blatt der Collection von Entwürfen für eine Speisezimmer-Einrichtung. Dasselbe enthält: Waschbehälter mit Uhr, Speise-Auszichtstisch für 18 Personen und Speisezimmerstuhl mit Rohrgeflecht. Eine allgemeine Beschreibung der Collection lassen wir am Schlusse derselben folgen.

Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Bericht über die internationale Weltausstellung zu Antwerpen 1885.

Aufgenommen von Hugo Rautmann, Tischlermeister zu Braunschweig.

Mittels eines mir gütigst vom verehrlichen Vorstande des Vereins z. F. d. Kunstgewerbes zu Braunschweig zu Theil gewordenen Stipendiums hatte ich das Vergnügen, zur weiteren Ausbildung meines Berufes die Weltausstellung in Antwerpen besuchen zu können. Anlässlich dessen erlaube ich mir nun in kurzen Worten die daselbst vom 17. bis 24. Juli d. J. gemachten Wahrnehmungen, betr. die Möbeltischlerei, in Nachstehendem folgen zu lassen.

I.

Bei meinem ersten Besuche der Ausstellung war ich sehr überrascht von der scheinbaren Größe resp. Reichhaltigkeit der ausgestellten Gegenstände. Es mag dieses wohl darin zu suchen sein, daß ich derartige große Ausstellungen noch nicht besucht hatte. Jedoch bei den sich an mehreren Tagen wiederholenden Besuchen änderte sich dieses gar bald, indem ich das, was ich eigentlich von einer Weltausstellung erwartet hatte und daselbst suchte, garnicht, oder doch nur in sehr geringem Maße vorfand, in Anbetracht der Größe der ausstellenden Länder. Nämlich vollständige Zimmereinrichtungen waren sehr schwach vertreten, und diese waren gerade mein Ziel, welches ich zu studiren glaubte, denn bei diesen läßt sich bekanntlich der Unterschied in der Gesamtwirkung am besten erkennen. Dagegen waren aber Einzelstücke in sehr großer Anzahl zur Stelle. Hierin war wohl Belgien, in Anbetracht der den Ausstellern günstiger zu Gebote gestandenen billigeren und näheren Transportmittel und Wege, am reichhaltigsten vertreten.

Die Stilleinrichtung bei ebengenannter Nation war sehr verschiedenartig, ließ hierbei viel den französischen Charakter erkennen, auch im stumpf-

englischen Stil waren verschiedene Gegenstände ausgeführt. Rococo-Möbel werden von ihnen nur in verschwindend geringer Zahl angefertigt, dieselben haben auch vorherrschend den französischen Charakter. Theilweise fehlt es den von ihnen gefertigten Renaissance-Möbeln an gewünschter Kraft und Energie, immerhin findet man jedoch aber auch Arbeiten von ganz außerordentlich schwerer Construction. Der Gesamtaufbau im Großen und Ganzen der Arbeiten war zuweilen ganz gut, aber die feine Durchbildung der Details fehlte sehr häufig.

Die figürlichen Schnitzereien an den Möbeln zc. hatten ein eigenartiges Gepräge, ziemlich steif und unschön in den Körperverhältnissen, ähnelten sie sehr dem Gothischen. Die ornamentalen Schnitzereien bieten wenig Neues und sind meistentheils nach älteren flämischen Vorbildern copirt.

Bronze, Marmor, Granit, gemalte und gebrannte Kacheln findet man sehr häufig und schön vereint an mit sehr viel aus Eichenholz gebauten Kaminen vertreten, wodurch nebenbei auch ein guter Farbeffect erzielt wurde.

Die Intarsia-Arbeiten verdienen ganz besonders erwähnt zu werden, so waren z. B. Wandvertäfelungen, Decken und Parquetfußböden von enormer Größe ausgestellt. Es war nicht leicht, gerade diesen Sachen gute Verhältnisse angedeihen zu lassen in Betreff ihrer Größe, welches aber sehr gut gelungen war durch die die Fläche bedeckenden Ornamente in ihren verschiedenartigen Farben aus Naturhölzern ohne Hinzusetzung von künstlichen Farben oder Beizen.

Die Gothik dagegen findet jedenfalls in Belgien eine gern gepflegte Stätte, so waren z. B. zwei in Eichenholz ausgeführte Kanzeln von Brüsseler Firmen geliefert, welche eine sehr gute Durchbildung der architectonischen Formen erkennen ließen und ganz besonders einen guten figürlichen Schmuck aufzeigen konnten, sowie auch die daran befindliche Tischlerarbeit.

II.

Abtheilung Frankreich.

Die Franzosen waren trotz ihrer Landesgröße in der Möbelbranche nur sehr schwach vertreten, dagegen aber in sonstigen Luxus- und anderen Sachen, namentlich Bronzen, sehr reichlich.

An Möbeln hatten sie nur eine Japaneser Wohn- und Schlafzimmereinrichtung ausgestellt, welche für uns aber nichts Nachahmenswerthes bietet. Erwähnenswerth ist hierbei ein Ramin,

in schwarzem Holz ausgeführt, mit theilweise roth bemalten Ornamenten. Der Untertheil war recht schwer gebaut, an den Ecken wütheten sich gewaltig verzerrte Unthiere empor, jedenfalls eine Verfinstlichung der im Ramin befindlichen Feuerstühle. Der Obertheil soll einen Spiegel darstellen, welcher aber als solcher seiner unschönen Formen halber garnicht dafür gelten kann, indem der eigentliche Zweck vollständig verfehlt worden ist, nämlich dadurch, daß derselbe aus verschiedenfarbigem Glase besteht und durch die in die Kreuz- und Quer laufenden Leisten und Borte, welche darauf als besonderes Zierstück befestigt, auf welchen dann noch allerhand Zierrathen stehen, gänzlich gestört wird. Dasselbe ist ferner von der Schlafzimmereinrichtung (G. Biardot in Paris) auch zu sagen, indem von dem Baldachin herunter und über den Häuptern der Bettstellen sich ebenfalls solche scheußliche Unthiere dem darin Schlafenden zu nähern scheinen. Es macht daher nicht den Eindruck der eigentlich zu erwartenden angenehmen Ruhe, welche doch eigentlich einem Schlafzimmer angehören muß. — Die von ihnen ausgestellten Barockmöbel (Schlafzimmer-Einrichtung) im Stil Louis XIV. ließen dagegen ein ganz bedeutenderes Schönheitsgefühl erkennen, namentlich an den Bettstellen und den Stuhl- und Schemelmöbeln. Dieselben hatten sehr schöne Verhältnisse, vereinbart mit guter Detaildurchbildung in schönen rundlichen Formen. Die Hauptfarbe war italienisches Nußholz mit abwechselnden matt und blank vergoldeten Ornamenten. Die Bezüge der Polsterungen waren von überraschend schön dunkelroth gefärbter Seide mit hellrothen Ornamenten.

Ferner war von demselben ein Credenzkasten (kleineres Buffet) im Renaissancestil zur Schau gebracht, derselbe zeigt auch sehr schöne Formenverhältnisse, sowie eine gute Farbestimmung im Zusammenwirken mit der auf den Thüren angebrachten Kachelmalerei. (NB. Für dieses Stück Möbel wurde auch ein ganz enormer Preis gefordert, vermuthlich 12,800 Frs. gleich 10,240 M. Wenn immer solche Preise gezahlt werden, dann kann man hier auch dergleichen Arbeiten anfertigen.)

III.

Abtheilung Italien.

Die Italiener nahmen ein ganz bedeutendes Feld ein in Bezug auf billige, in die Augen fallende, wie auch bessere künstlerisch gefertigte Arbeiten. Bei dieser Nation ließ sich die gute Schulung, sowie das meisterhafte Verständniß

der Handwerker sehr leicht an den von ihnen ausgestellten Arbeiten erkennen. Hierbei ist ganz besonders erwähnenswerth ein Kamin, in hellem Nussholz ausgeführt (Aussteller Daniel Lovati in Mailand), von überraschender Schönheit, namentlich absoluter Stilreinheit und gebiegenen Formverhältnissen, sowie von ornamentalem und figurlichem Schmuck. Alle diese Gegenstände hier aufzuführen, würde zu weit führen, indem eine stattliche Anzahl davon zur Stelle war.

Es mag hierbei aber auch noch bemerkt sein, daß gar viele Gegenstände von ihnen gefertigt werden, die gänzlich ihre Bestimmungen verfehlen, die sie eigentlich zu erfüllen hätten. So waren z. B. verschiedenartige Stühle, wie Stühle, Sessel zc. hergestellt, die ihrer überladenen Schnitzereien wegen das Sitzen auf denselben fast unmöglich machten, viel weniger eine Bequemlichkeit boten. Aber gerade in dieser Branche machten die Italiener ganz kolossale Geschäfte, denn zum Theil waren die verschiedenartigsten Stühle zc. wohl an die zwanzig Mal verkauft, größtentheils ins Ausland, z. B. nach London, Paris, Hamburg u. s. w., sogar nach Amerika. Neben diesem Artikel hatten sie auch viele schwarz gebeizte, mit Schildpatt, Eisenbein u. s. w. reich ausgelegte und staunenswerth billige Möbel dort am Platz. (Auf das Geschäft, Möbel derartig anzufertigen, daß sie den Antiken ähnlich sahen, verstanden dieselben sich sehr gut und trieben damit großen Schwindel; namentlich Nichtkennner der Sachen kauften dieselben mit großer Vorliebe und dachten wirklich im Besitz von Antiken zu sein, während Käufer in Wirklichkeit nachgeahmte Möbel mit beinahe fingerbreiten undichten Fugen an den Thüren zc. zc. für hohe Preise erkanden hatten.) Dieselben waren; wenn ich sagen darf, ihrer unsoliden Arbeit wegen nicht sehr empfehlenswerth. Die Billigkeit ergab sich daraus, daß dort die Kinder schon im Alter von 9 und 10 Jahren die ausgelegten Arbeiten anfertigen. Es ist dies eine Art von Hausindustrie, wie man sie wohl im Erzgebirge, der Schweiz u. s. w. vorfindet, wo auch die Kinder fleißig mit arbeiten müssen, wenn die Familien ein annäherndes Auskommen finden wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entwicklung der Technik des Maschinenwesens unter der gegenwärtigen Produktionsweise ein Culturfortschritt?

Zu dieser Frage wird man veranlaßt, wenn man das Treiben unserer Großindustriellen beobachtet, wenn man sieht, wie jede neue Errungenschaft menschlichen Fortschritts im ausschließlichen Dienst und Interesse des Capitals ausgebeutet wird, wohingegen Denjenigen, denen diese Fortschritte auf dem Gebiete der Technik, sofern wir die Sache vom Standpunkte des Culturmenschen betrachten, in erster Linie zu Gute kommen sollen, aus denselben immer neue Noth und Sorgen erwachsen.

Hat doch dieser so zu sagen dem natürlichen entgegengesetzte Erfolg schon wiederholt die Arbeiter zu dem Gedanken geführt, die Maschinen zu vernichten, weil dieselben einem großen Theil des Volkes den Broderwerb rauben.

Die culturliche Bedeutung all jener Producte menschlichen Fortschritts, sei es in handiger oder rufziger Werkstatt, sei es im Zeichenzimmer oder Laboratorium, ist die, dem Menschengeschlecht die Natur und ihre Kräfte dienlich zu machen, dem Menschen die Sorge um das Sein zu erleichtern und die Beschaffung der Lebensbedürfnisse von möglichst wenig durch Menschenhände zu verrichtender rein mechanischer oder physisch schwerer Arbeit abhängig zu machen.

Betrachten wir speciell die Maschinenthätigkeit in dem Gebiete der Holzverarbeitung, so sehen

wir staunend vor den Leistungen all jener Stemm-, Bohr-, Hobel- und Rehlmaschinen, all der verschiedenen Säge-Einrichtungen von der Block- bis zur Decoupir-Säge. Noth und Glend in unseren Reihen sind es, welche uns zuerst mit Bangen die Frage aufwerfen lassen: „Wie viel Kollegen werden durch all diese Einrichtungen brodblos?“ anstatt daß wir als Culturmenschen freudig uns fragen sollten: „Wie viel saure Schweißtropfen werden durch diese Maschinenthätigkeit dem Menschen erspart, von wie viel geisttödtender mechanischer Thätigkeit wird der Mensch dadurch befreit, und wie viel mehr Tagesstunden darf der Mensch jetzt seinen höheren menschlichen Zwecken, seiner geistigen Entwicklung, seiner Erholung sich widmen?“

Mag man nun auch sagen, daß wir es doch der Entwicklung der Technik zu verdanken haben, daß die Culturvölker sich um wenig Geld eine gewisse Behaglichkeit in ihrer häuslichen Einrichtung gestatten können, weil verschiedene häusliche Einrichtungsstücke um billiges Geld zu haben sind, so daß selbst nach heutigen und früheren Begriffen „Unbemittelte“ im Stande sind, sich dieselben zu beschaffen, woran früher nicht gedacht werden konnte. Hier muß doch wohl der Culturstandpunkt der gegenwärtigen Generation ins Auge gefaßt werden, dieser allein, d. h. der jeweilige Culturzustand wird den Maßstab bilden, der angelegt werden muß, um zu entscheiden, ob sich ein Volk oder eine Volksklasse in verhältnißmäßigem Wohlstand oder in Armuth und Glend befindet. Der Eskimo oder Lappländer, an seine Genüsse gewöhnt, ihm wäre vielleicht ein Glas Bier Arznei, der deutsche Arbeiter sehnt sich nur zu häufig vergebens danach, ihm ist es ein Labfal.

Der russische Bauer, der Italiener, sie fühlen sich wohl, wenn sie auf hartem Boden, vielleicht auf offener Straße ruhen können, der deutsche Arbeiter, durch Tradition und Schulzwang an höhere Genüsse gewöhnt, dazu erzogen, fühlt sich bei solcher Lebensweise unglücklich.

Es dürfte kaum nöthig sein, den deutschen Tischlern zu zeigen, wie die Unternehmer das Anlagecapital möglichst schnell herauszuschlagen wissen, ja sogar die sog. Misco-prämie so hoch zu schrauben verstehen, daß sie, wenn ihnen nicht durch Genossen in eigenen Reihen, durch andere Capitalisten, ein Bein gestellt wird, ihren Wohlstand in rapider Weise wachsen sehen, wohingegen die Arbeiter, mit ganz wenigen Ausnahmen, als Prämie für ihr Misco an Gesundheit und Leben nur Noth und Sorge ernten.

Wo Licht ist, ist auch Schatten. Von den Fortschritten der Technik wissen die Unternehmer bei der heutigen Produktionsweise das „Licht“, d. h. den Vortheil für sich einzubeugen, dem Arbeiter bleibt der „Schatten“, der Nachtheil. Während dort der Wohlstand sich in progressiver Weise steigert, steigert sich hier in ebenso progressiver Weise das Glend.

Unmuthig müssen wir unseren Fabrikanten nachsagen, daß sie nicht alle in so ungeschickter Weise zu Werke gehen wie neuerdings die Firma J. Otto in Jürth (Baiern). Diese Fabrik war seither der Segnungen der Hobelmaschinen noch nicht theilhaftig, erst kürzlich wurden zwei derselben in Dienst gestellt.

Dies, vom Culturstandpunkte aus betrachtet, für die Arbeiter freudige Ereigniß sollte aber auf seine Wirkung in oben geschilderter Weise nicht lange warten lassen. Die Firma J. Otto will, wie dies wohl von einem Fabrikanten heutiger Schule nicht anders zu erwarten ist, die Herstellungs- und Unterhaltungskosten auf die Arbeiter abwälzen und kündigte am letzten Jahrlag eine Reducirung der Accordsätze an.

Nun sind aber die Accordsätze schon vorher so gestellt, daß dieselben eine Reducirung wohl nicht mehr ertragen können. Beweis hierfür mag sein, daß die Stuttgarter Fabrikanten schon seit Langem über erdrückende Concurrnz der Firma Otto klagen.

Daß die Firma nicht säumig mit Einheimfung ihrer Misco-prämie zu Werke gehen will, geht daraus hervor, daß dieselbe beispielsweise bei einer Garnitur den Arbeitslohn von M. 38 auf M. 30 d. h. um über 21 pCt. herabsetzen will.

Die Otto'schen Arbeiter wollen sich denn auch mit diesem Ukas keineswegs einverstanden erklären, dieselben bitten vielmehr die Kollegen Deutschlands, den Zuzug nach Jürth fern zu halten und bei etwaigen Engagementsversuchen der Firma diesen Umstand entsprechend zu würdigen.

C. Klotz.

Werthe Kollegen!

Ueber uns Tischler in Weyreuth ist ein Sturm losgebrochen, welcher uns zu vernichten droht. Nicht genug, daß die Polizeibehörde unseren gut organisirten Schreiner-Fachverein für politisch erklärte und wir uns dieserhalb eine Zeit lang vom Verband fern halten mußten, obwohl wir demselben schon zwei Jahren angehören, so scheint auch die Pianofortefabrik des Herrn E. Steingraber diesen Moment für sich auszunutzen zu wollen. Am letzten Jahrlage wurde den Arbeitern ein Wisch Papier zugestellt, worauf die Worte standen: „Arbeitszeit für die Montage von 7—12 und von 1—7 Uhr. Caffeezutrugen ist an diesen Tagen nicht gestattet.“ Also sollten hiernach alle Arbeiter des Montags nicht mehr wie bisher bis 6, sondern bis 7 Uhr arbeiten. Durch Circular wurden nun die Arbeiter zu einer Besprechung eingeladen, was leider dem Herrn Steingraber verrathen wurde, worauf den Arbeitern bekannt gegeben wurde, wer an dieser Besprechung theilnehme, sei sofort entlassen; dem Verfasser des Circulars wurde sofort gekündigt. Ebenso wurde die Commission, welche zur Regelung der Sache gewählt war, von dem Fabrikanten mit den Worten: „Geht an eure Bank oder zum Thor hinaus!“ abgewiesen. Es haben demzufolge alle Arbeiter der Fabrik die Arbeit niedergelegt. Zu bemerken ist noch, daß in dieser Fabrik nur 12 M. à Conto wöchentlich gezahlt werden, was gewiß in keiner Pianofortefabrik Deutschlands vorkommt.

Kollegen, haltet vor Allem den Zuzug fern; der Kampf kann hart werden. Unterstützt uns nach Kräften, denn E. Steingraber hat gesagt, es mag ein viertel Jahr dauern, so giebt er nicht nach. Briefe und Gelder sind zu senden an S. Westhoser, Münzgasse 170.

Näherer Bericht folgt.

Bereine und Versammlungen.

Lübeck. (Strikebericht.) Der Kampf schwankt hin und her. Die Innung sucht in auswärtigen Blättern Gesellen; es kommen dieselben auch recht zahlreich hier an und machen uns viel zu schaffen. Wir rufen nochmals: Haltet uns die Fremden vom Gasse! Meister Timm hat schon recht viele Arbeiter angestellt, aber sie gehen alle wieder weg; jetzt arbeiten noch zwei Mann dort, aber auch diese werden sich wohl befehren. Es wird Manchen interessieren, wenn wir mittheilen, wie die Innung den Arbeiter so recht lieb hat, ihn so väterlich behandelt und dafür sorgt, daß ihm nur ja kein Haar gekrümmt wird. Hier ein Beispiel: Vor 14 Tagen fand ein Volksauflauf statt, und zwar sollten unsere angestellten Posten veranlaßt haben. Genug, die Zünftler, alias Innungsmeister, welche ebenfalls Posten stehen (ja die besoppten Herren stehen Posten in höchst eigener Person), fürzten nach der Polizei. Letztere erschien denn auch mehrere Mann stark, und was geschah? Die Innungsmeister standen in einer Reihe am Timm'schen Hause, die Straße schwarz voller Reugieriger, und nun ging der Tanz los. Die Polizei stand bei den „Herren“, diese zeigten nun auf jeden mißliebigen Tischler (Fachvereinsmitglied) mit den Worten: Das ist auch Einer! und die Polizei nahm die so Bezeichneten alle mit. Weil das aber nur Reugierige waren, mußten sie wieder entlassen werden. Es waren an diesem Tage sieben Mann verhaftet worden, darunter sogar ein Maurer. Tags darauf wurden wieder drei Personen verhaftet. Es waren bei Herrn Timm vier Arbeiter beschäftigt, diese wurden mehrere Tage von der Polizei zu Hause gebracht. Jetzt bringen Timm und Schöning, beide ein paar treue Seelen, den einen Arbeiter nach Hause, den andern ins Speisehaus. Das „Beste“ kommt jetzt: Bei dem Innungsmeister Bengler arbeiten unser erster Cassirer und noch zwei Vorstandsmitglieder. Seitens der Innung wurde von letztgenanntem Meister verlangt, er solle Wich-

mann (Cassirer) entlassen. Wengler antwortete aber: Das thue ich nicht, das ist der Letzte, den ich entlasse. Darauf wurde W. aus der Innung gestossen. Der liebenswürdige Herr Schöning wandte sich nun an den Tischler Magalobsky und stellte an den Mann das Ansuchen, alle seine Gesellen hinaus zu werfen; aber wie W. so ist auch M. ein Ehrenmann und fertigte den treuen Sohn der Innung herb ab. Diesem Herrn sieht, wie es scheint, das 14. Jahrhundert derart im Nacken, daß man ihm dieses schon in der Ferne ansieht. Tischler Deutschlands! Ihr seht, wie man es mit uns treibt. Vier Wochen haben wir uns durch eigene Kraft gehalten, jetzt ist unsere Kraft erschöpft; wenn nicht bald Hilfe kommt, dann ist es um unsern Verein geschehen und der Glaube an das Solidaritätsgefühl erloschen. Doch dazu darf es nicht kommen, Ihr werdet die im Feuer erprobten Kollegen nicht verlassen. Darum bitten wir nochmals: **Selbst schnell, schnell**, damit der alte Junstzopf nicht triumphirt.

Mit Gruß und Handschlag für die Lübecker!

Kreischmann.

Alle Gelder sind zu senden an Wichmann, An der Mauer 62, Briefe zc. an Kreischmann, Weberstraße 12.

Fürth. In der hiesigen Möbelfabrik von J. Otto (es werden in derselben ausschließlich geschweifte Möbel angefertigt) sind zwischen den Schreibern und den Inhabern der Fabrik Differenzen ausgebrochen. Der Grund hierzu ist folgender: Die Inhaber der Fabrik haben in letzter Zeit zwei neue Hobelmaschinen angeschafft (bisher waren solche nicht vorhanden) und haben nun am letzten Sonntag für sämtliche Schreiner eine Reducirung der Löhne in Aussicht gestellt, angeblich, um die Unterhaltungs- und Bedienungskosten decken zu können. Der Vortheil, welcher den Arbeitern durch diese Maschine erwächst, ist nun aber ein ganz verschwindender, und der Verdienst ohnehin schon ein so geringer (es wird bereits durchgehends in Accord gearbeitet), daß die Arbeiter eine weitere Reducirung unmöglich ertragen können. Dies beweist wohl am besten der Umstand, daß sich schon öfter Stuttgarter Möbelfabrikanten über unfolide Concurrenz von Seiten der hiesigen Otto'schen Möbelfabrik beklagten, ja sogar den Arbeitern, wenn dieselben einmal mit einer Forderung um Lohnerhöhung an Herrn Otto herantreten würden, Unterstützung zusagten. Der hiesige Fachverein der Schreiner, zu welchem genannte Fabrik ein bedeutendes Contingent stellt, hielt am 27. Februar d. J. zur Besprechung dieser Angelegenheit eine Mitglieder-Versammlung ab; die Schreiner von der Otto'schen Möbelfabrik waren besonders dazu eingeladen und auch vollständig erschienen. Sämtliche Redner erklärten, daß es den Arbeitern in dieser Fabrik unmöglich sei, sich eine Reducirung des Lohnes gefallen zu lassen, und wurde schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung des Fachvereins der Schreiner fordert die Kollegen von der Otto'schen Möbelfabrik auf, sich eine Reducirung ihres ohnehin schon knapp bemessenen Lohnes nicht gefallen zu lassen und hält es für Pflicht und Ehrensache jedes Fachgenossen, die Kollegen im Falle einer Arbeitseinstellung kräftig zu unterstützen.“ Hierauf circulierte eine Liste, in welcher sich sämtliche anwesende Kollegen, welche bei Herrn Otto beschäftigt sind, 43 an der Zahl, durch Namensunterschrift verpflichteten, falls die Firma Otto die angekündigte Lohnreduction vollzieht, die Arbeit niederzulegen. Ferner wählten die 43 Mann aus ihrer Mitte eine fünfgliederige Commission, welche mit dem Fachverein beständig Fühlung zu haben und die nöthigen Schritte zu thun hat. Nach Schluß der Versammlung ließen sich sämtliche anwesende Kollegen, welche bis dato noch nicht dem Fachverein angehört, in denselben aufnehmen, so daß der Verein jetzt 150 Mitglieder zählt. Indem wir Vorstehendes unsern auswärtigen Kollegen zur Kenntniß bringen, ersuchen wir gleichzeitig, den Zugang von der in Rede stehenden Fabrik streng fernzuhalten. Im Uebrigen werden wir die Leser der „N. Z.“ auf dem Laufenden erhalten.

Mit collegialischem Gruß

Der Fachverein der Schreiner.

Freiburg in Baden. Seit einiger Zeit besteht hier ein Glaser-Fachverein, welcher es sich zur Aufgabe macht, die gewerblichen Interessen der hiesigen Glasergehülfen zu fördern. Kaum hätten die Meister von diesem gewiß anerkennenswerthen Bestreben Kenntniß bekommen, so hatten auch sie nichts Eiligeres zu thun, als eine Glaser-Innung zu gründen. Natürlich mußte diese Meister-Vereinigung uns gegenüber auch gleich eine Kraftleistung produciren durch einen Beschluß, welcher dahin geht, die Mitglieder des Fachvereins, so weit sie irgend zu behren sind, aus der Arbeit zu entlassen. Unsere Organisation ist hier eine gute zu nennen, denn von den hier in Arbeit stehenden 27 Gehülfen sind 24 Mitglieder des Fachvereins. Von letzteren ist nun zwei Dritteln gekündigt, außerdem ist uns eine neue Werkstattordnung und Lohnarif vorgelegt, die beide danach angethan sind, unsere Verhältnisse noch schlechter als bisher zu gestalten. In Anbetracht der vorliegenden Verhältnisse ersuchen wir

die auswärtigen Kollegen, uns thätkräftig zu unterstützen und den Zugang nach hier fern zu halten. Gelder und Briefe sind zu richten an J. Lohrer, Pappelstraße 12 (für die Commission), oder an H. Arnold, Kaiserstr. 88, Vorsitzender des Fachvereins.

(Nach Schluß der Redaction ging uns noch ein Aufruf in dieser Sache zu, den wir leider in dieser Nr. nicht mehr veröffentlichen können. Hiernach haben die Meister die Forderungen der Gesellen: die Kündigung der Fachvereinsmitglieder zurückzunehmen und betreffs der Werkstattordnung und des Tarifs mit der Commission zu unterhandeln, entschieden zurückgewiesen. Es haben daher am 1. März sämtliche 32 dem Fachverein angehörende Gesellen die Arbeit niedergelegt.

Hilfe thut dringend noth!

Die Redaction.)

Mugsburg. (Situations-Bericht.) Der hiesige Fachverein der Tischler zählt zur Zeit 94 Mitglieder, also 19 Mitglieder mehr als im Vorjahre. Dies ist gewiß eine geringe Zahl in Anbetracht, daß hier ca. 350 Tischlergehülfen beschäftigt sind. Der Grund hierfür liegt, wie fast überall, in der Gleichgültigkeit der großen Masse. Die Einen sagen: Es hilft ja doch nichts, die Andern sind wieder in allen nur möglichen Vereinen, als da sind: Turn-, Schützen-, Gesellen-, Fortbildungs-, Veteranen-, Soldaten- und Sängervereine, welche dem Fachverein alle mehr oder weniger gleichgültig gegenüberstehen, und sie selbst keine Zeit mehr übrig haben, dem Fachverein beizutreten. Wieder Andere sagen, was scheert mich der Fachverein, ich sitze fest (was unter den heutigen Productions-Verhältnissen gewiß nicht sicher ist), warum soll ich für Andere die Kastanien aus dem Feuer holen u. s. w. Es fehlt eben auch hier an der nöthigen Aufklärung. Es muß den Arbeitern fortwährend gesagt werden, daß sie ein Recht haben, das verlangen zu können, was zu einem menschenwürdigen Leben gehört. Die Lohnverhältnisse am hiesigen Platz sind gewiß keine rosigten, wenn man bedenkt, daß der tägliche Lohn zwischen M. 1.80 bis M. 3 schwankt. Im Februar 1885 errichteten wir ein Arbeitsnachweis-Bureau. Von Februar 1885 bis incl. Januar 1886 konnten wir 50 Gehülfen Arbeit verschaffen, 33 zahlten wir das Vereinsgeschenk aus, welches für Tischler, die in einem Verein sind, gleichviel ob im Verband oder nicht, 30 S. für Nicht-Fachvereinsmitglieder 15 S. beträgt. Diese geringe Zahl von Arbeitsuchenden kommt daher, weil am hiesigen Platz außerdem noch die Herren Innungsmeister, der katholische Gesellenverein, der protestantische Handwerkerverein und der sogenannte Hausbettelverein Arbeit vermitteln. Die Vereinsangelegenheiten erledigten wir in 12 Monats-, 1 Generalsversammlung und 5 Ausschusssitzungen. Ferner wurde eine außerordentliche Tischlerversammlung abgehalten, in welcher Herr Karl Meiß aus Deuz referirte. Das Verkehrslocal befindet sich im Gasthof „Zum Eisenhut“ am Obstmarkt, wo auch täglich von 7—8 Uhr Abends, Sonntags von 10—12 Vormittags Arbeit nachgewiesen sowie Reiseunterstützung ausbezahlt wird. Correspondenzen sind wie bisher an den ersten Vorsitzenden Michael Fürstl, Neufers Pfaffengäßl E. 202—205, zu richten. — S.

Durlach i. Baden. Auch hier ist es uns endlich gelungen, einen Fachverein zu gründen. Derselbe constituirte sich am 30. November v. J. mit einer Mitgliederzahl von 21. Trotz der schwachen Betheiligung hoffen wir doch, daß die gute Sache auch bei uns zur weiteren Entwicklung kommt. Die Statuten des Carlsruher Fachvereins wurden ohne Abänderung angenommen und sofort beim Großherzoglichen Bezirksamt zur Genehmigung eingereicht; da wir dieselben aber erst am 20. v. Mts. wieder zurück erhielten, so konnte erst am 15. Februar unsere statutengemäße Versammlung stattfinden. In dieser Versammlung wurden gewählt: Max Schönwäber zum ersten, Augustin Baumann zum zweiten Vorsitzenden; Adolf Wolf zum Cassirer; Gustav Wähner zum Schriftführer. Alle Briefe, den Verein betreffend, sind zu richten an den ersten Vorsitzenden, Blumenortstraße 8.

Roßdorf. Am 26. Februar feierte der hiesige Fachverein der Tischler und verwandten Berufsangehörigen in dem Vergnügungs-Local „Bellevue“ sein zweites Stiftungsfest, bestehend in einem Ball. Trotz des schlechten Geschäftsganges, welcher augenblicklich hier herrscht und trotz der vielen Vergnügungs-Vereine, die hier bestehen, hatten wir uns eines regen Besuches zu erfreuen. Bei heiterer Stimmung sämtlicher Anwesenden verlief das Fest in schönster Ordnung. Hoffen wir nun, daß die Zahl unserer Mitglieder eine immer größere wird und daß das brüderliche Zusammenhalten, welches sie in heiterer Stunde gezeigt, sich auch dann bewährt, wenn eine eruffere Zeit an sie herantritt.

Eingekandt.

Die „Neue Tischlerzeitung“ ist zwar das Organ des bewussten Glaserverbandes, doch lieft man außer den Annoncen des Verbandsvorstandes äußerst selten etwas von Gesellschaftern oder Kollegen, was geeignet wäre, das

Interesse vieler zu wecken und zu fördern und die Kollegen vor Schaden zu bewahren. Vielleicht ist es Gleichgültigkeit, für unsere Sache einzutreten, oder die Glaser haben keine Ursache, ihre Lage zu bessern, und es finden keine Eingriffe in die Rechte der Arbeiter von Seiten der Arbeitgeber statt. Das letztere aber vorzukommen, wird das folgende Beispiel beweisen. Es betrifft das Gehahren des Innungsmeisters H. Scheffel in Greiz i. B. Hat derselbe z. B. Bedürfniß an Arbeitern, so annouciert er in den hiesigen Zeitungen oder schreibt an ihm bekannte Kollegen Briefe, in denen ein Wochenlohn von 18—20 M., Reisevergütung, dauernde Winterarbeit versprochen wird. Sind nun Kollegen auf diese Versprechungen hin in Arbeit getreten, so lernen sie das Sprichwort: „Ein Mann ein Wort“ von der anderen Seite kennen und nach kurzer Zeit können sie, um eine Erfahrung reicher, wieder von dannen ziehen. Doch am besten lernt man den Charakter dieses Innungsmeisters kennen, wenn das Arbeitsverhältniß in Folge Kündigung gelöst wird. Es gehört nicht zur Seltenheit, daß man gerichtliche Hülfen in Anspruch nehmen muß, um zu seinen gerechten Forderungen, dem schuldigen Lohn und dem Arbeitszeugniß zu kommen. Es scheut sich dieser Meister keineswegs, durch Unwahrheiten und Entstellungen die Ehre und das Betragen des Arbeiters vor Gericht herunterzusetzen und durch sogenannte Gezeirrechnung den zurückbehaltenen Lohn auszugleichen. Diese Manipulationen finden aber selber bei den Beamten keinen Glauben mehr, so daß man genöthigt ist, einen Zahlungsbefehl ausstellen zu lassen, um endlich nach fast zwei Monaten seinen verdienten Lohn zu erhalten. Wie rücksichtslos dieser Innungsmeister die jugendlichen Arbeitskräfte ausbeutet, zeigt am besten, daß die Lehrlinge (mit Ausnahme der wenigen Wintermonate) täglich von Morgens fünf bis Abends zehn Uhr und oft bis Mitternacht sowie Sonntags arbeiten müssen. Daß diese bedauerenswerthen jungen Menschen etwas lernen, scheint diesen Innungsmeister wenig zu kümmern, denn es ist Thatsache, daß dieselben nach Beendigung einer vierjährigen Lehrzeit nicht im Stande sind, eine Arbeit zu fertigen, welche man sonst von einem Lehrlingen verlangt, der ein Jahr Lehrzeit zurückgelegt hat. (Was würde denn hierzu der Abgeordnete und bekannte Innungsapostel Adermann sagen bezüglich seines Antrages, das Halten von Lehrlingen betreffend?) Welch einer traurigen Zukunft solche Lehrlinge entgegengehen, wenn sie später Gesellen sind (wenn man diesen Namen gebrauchen will), wird sich ein Jeder lebhaft vorstellen können. Es gehört nicht zur Seltenheit, daß solche Gesellen bis nach Mitternacht sowie den ganzen Sonntag arbeiteten, ohne hierfür nur die geringste Entschädigung zu erhalten. Versäumt jedoch ein Solcher einige Stunden, so schämt sich dieser Meister nicht, den Betrag für das Versäumte vom Lohne zu kürzen. Es ist Thatsache, daß den Arbeitern, welche nicht gewillt sind, Wochen oder Monate lang nach Feierabend zu arbeiten, gesagt wird: „Wenn Sie nicht länger arbeiten, brauchen Sie morgen nicht wiederzukommen,“ oder: „In 14 Tagen ist Feierabend.“

Frauen-Sterbe-Casse der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Vom 1. December (siehe letzte Nummer in Nr. 49 d. J.) bis heute sind noch folgende Gelder eingegangen: Aus Coblenz M. 6.25, Jena 4.25, Snauthain 3.25, Seddenheim 5, Wilsen 6, Bergedorf 1.50, Geesthacht 1.75, Wilhelmshaven 4.50, Marburg 2.25, Schönan 10, Hörbe 6, Bischofshelm 0.75, Mannheim 17.15, Connewitz 2.50, Berlin E. 10.05, Mülln 8.50, Großschlocher 4, Fürstenthal 2.50, Rabenau 7, Penig 5, Göppingen 12.75, Rheydt 9.75, Werdau 2.50, Müdern 6.25, Griebichenstein 10.25, Bromberg 2.75, Reustadt b. Leipzig 3.75, Blankstadt 1.40, Jöhoe 5.25, Böhlitz-Chrenberg 10.25, Rürnb. 14.50, Jörderstedt 3.25, Weißsch 4.75, Güttrich 0.75, Oberad 33.75, Biersen 4.75, Heidelberg 19.75, Ludwigschafen 11, Schwab. Gmünd 4.25, Kochitz 6.25, Gera 16.50, Dehschütz 9, Simsbüttel 3.75, Braunschweig 5.50, Pilschen 20.25, Neuwales 11.50, Lindenau 19.50, Schöppenstedt 0.75, Deub. 0.75, Weihen 8.75, Darmstadt 18.25, Wülheim a. Rh. 3, Wauen b. Dresden 7.50, Diestau 1.75, Langenberg 3, Cotta 1, Schleißig 5.50, Eisenberg 1.25, Grefeld 6.50, Reichenbach i. B. 5.25, Gölitz 0.75, Wänden i. S. 10, Bredow 0.75, Hannover 11.25, Wahrenth 12.50, Berlin B. 22.75, Schönefeld 3, Deuben 12.75, Linum 3.50, Reutlingen 3.05, Raris 1, Apolda 1.75, Köhnig 10, Harburg 46.50, Waldau 1.50, Elberst 3.25, Rürben 17.50, Constanz 1.50, Briz 15, Solingen 6.50, Ebingerde 4.75, Altenburg 8.50, Wipperf. 3.70, Neudorf 17.25, Mies 9.25, Halberstadt 1, Stahurt 5, Weimar 3, W. Gladbach 0.75, Wilmshausen 0.75, Ebn 4.75, Wippen 9.75, St. Pauli 25.25, Wilmshausen 6.25, Blankenburg 2, Caffel 7.25, Giffrow 11.25, Uhn 13, Schwerin 8.25, Plogwitz 13.75, Halle 12.20, Caputh 2.50, Rüd. Stadt 3.50, Freyberg i. S. 2.25, Hamburg 88, Teuchern 3.50, Jages i. Westphalen 4.75, Dresden 15, Dresden 20.25, Schlagen 0.75, Borna 1.75, Griebenau 7.25, Unterhans 7.31, Gatsburg 3.25, Neutreff 5.25, Thonberg 21.25, Wülshelm a. Rh. 6.50,

Ottensen 5.50, Kipl 7.25, Briege 17.85, Wunstorf 3.25, Sittler 6, Stettin 8, Silberstein 11.75, Heilbronn 13.25, Hohenmüllers 2.50, Erfurt 9.95, Eilenach 1.50, Rippes 12.50, Düsseldorf 14.50, Erlangen 11.75, Wallstadt 7, Bremen 3, Leipzig 18.25, Burgk 6, Fachsenheim 30, Theissen 4, Degerloch 13.50, Grabow 2.75, Gohlis 18.10, Bollmarsdorf 5.50, Berlin C 7.75, Ehrenbreitstein 2.50, Meuselwitz 12.50, Berlin A 32, Altona 53, Hussenhausen 0.75, Falkenberg 5.95, Zwickau 2, Warmbed 43, Elberfeld 18, Chemnitz 74.25, Detmold 3.50, Schmölln 0.75, Charlottenburg 3, Altenhagen 15.75, Buchheim 19, Lauffen a. N. 2.25, Lahr i. B. 31.50, Neustriesen 15.50, Offenbach 4.30, Fürtz 15.75, Hainau 6, Karlsruhe 28.50, Berlin G 25.25, Stuttgart 48.50, Reiz 1.25, Dortmund 21, Frankfurt a. M. 3, Summa M. 1844.25. Die Gesamt-Einnahme stellt sich nach vorläufiger Rechnung laut Quittung vom 18. October und 6. December in Nr. 42 und 49 der „N. Z.“ im 1. Quartal 1885 auf M. 432.80, im 2. Quartal 1885 auf 761.16, im 3. Quartal 1885 auf 838.40, im 4. Quartal 1885 (siehe oben) auf 1844.25, Summa M. 3926.61. Die Ausgabe betrug für 15 Sterbefälle M. 1087.50, für Verwaltungsmaterial 260.75, Porto zc. 25, an die Central-Krankencasse für Verwaltung 127.50, Summa M. 1500.75. Einnahme M. 3926.61, Ausgabe M. 1500.75, Mehreinnahme M. 2425.86. Zu diesem Ueberschuß kommen noch die Zinsen vom letzten Capital mit M. 148.57, so daß der Reingewinn im Jahre 1885 M. 2574.43 beträgt. Wenn vorstehende Rechnung auch keinen Anspruch auf Genauigkeit machen kann, indem die eingesandten Abrechnungen noch nicht sämtlich geprüft sind, so ist dieselbe doch annähernd richtig und kann das vergangene Jahr wieder als sehr günstig für die Sterbe-Casse betrachtet werden. Rechnen wir das Vermögen der Cassa mit M. 4545.03 (welche Summe am Schluß des Jahres 1884 vorhanden war) hinzu, so beträgt das Gesamtvermögen am Schluß des Jahres 1885 M. 7119.46. Hiervon sind M. 6836.18 zinstragend angelegt; ausgegeben wurden im Jahre 1886 für 2 Sterbefälle M. 150; baar in Cassa befinden sich M. 133.28. Die genaue Jahresabrechnung erfolgt mit der Jahresabrechnung der Central-Kranken- und Sterbe-Casse bis Mitte April d. J.

W. Gramm, C. Feine.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Quittung über die im Monat Februar bei der Verbandscasse eingegangenen Gelder. a) Ueberschüsse: Altona, Büchel M. 8, Nördersleben, Finkewitz 8.80, Bayreuth, Stephan 13.03, Braunschweig, Specht 57.45, Eöln, Reinhold 76.13, Darmstadt, Gintermuth 45.66, Eilenburg, Schuchard 32.13, Hensburg, Brätorius 21, Frankenthal, Strampf 19, Fürtz, Post 121.50, Gaarden, Schorr 16.25, Gotha, Schädiger 20, Greiz, Riesling (Bestand vom 4. Quartal 1884) 17.75, Halberstadt, Dittmann 32.87, Hannover, Pleffe 50, Höchst, Gerth 20, Ipehoe, Jten 6, Karlsruhe, Weiz 57, Kiel, Böhmke 50, Liegnitz, Pohl 96.50, Ludwigshafen, Edel 21.82, Magdeburg, Winger 18, Mannheim, Benzler 15, Rülheim a. Rh., Lenhard 20, Reustadt a. d. S., Busl 10, Oldenburg, Bruns 12, Schwerin, Bonhof 13.30, Wiesbaden, Wieser 25, Reiz, Hans 13.50. Summa M. 897.69. b) Für Protocoll: Eöln M. 10, Fürtz 7.60. Summa M. 17.60. c) Von Einzelmitgliedern für Beitrittsgeld und Beiträge: aus Elberfeld M. 5.40, Frankenstein 0.60, Gäßrow 2.20, Jena 1.20, Jütz a. Rh. 2.40, Rathenow 0.90, Trausnitz 0.90. Summa M. 13.60. Gesamt-Summa M. 928.89.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß Mitglieder im Besitz von Karten und Legitimationen waren, auch auf abgelaufene Legitimationen Unterstützung verlangt wurde und die Coupons in den Legitimationen von der Ausgabe nicht abgestempelt waren, so werden die Cassiren speciell auf die Punkte 6 und 8, Absatz 3, des Verordnungs-Reglements und Absatz 3 der Anweisung in der Reise-Legitimation aufmerksam gemacht.

Die Frage in der Unterstützungs-Quittung: „Wurde Arbeit nachgewiesen?“ muß unbedingt mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden. Die Reisenden haben im eigenen Interesse darauf zu achten und es sich selbst zu verantworten, wenn ihnen wegen fehlender Antwort an der nächsten Poststelle die Unterstützung verweigert wird. Mit Gruß und Handshake Carl Stöck, 1. Vorsitzender.

Abonnements-Quittung.

Für das 4. Quartal 1885 sind noch nachträglich eingegangen: aus Baden-Baden (N. für 4. Quartal 1885 und 1. Quartal 1886) M. 11.70, Dortmund (N.) 3.40, Frankfurt (S.) 17.50, Götting (S.) 1. Rate) 10, Heilbronn (N.) 0.85, Stettin (N.) 3, Saargemünd (N.) 1.25, Berlin (S.) 1, Greifswald (Sachsen) 22.80, Fürtz (N.) 32.50, Frankenthal (N.) 3.40, Greiz (N.) 24.50, Leipzig (N.) 42, Mainz (S.) 2. Rate) 15, Offenbach (N.) 32.90, Reiz (N.) 1.30.

Von folgenden städtischen Verwaltungsstellen sind für das Pflichtexemplar noch weiter je 70 S. eingesandt: Hohenheim, Oberhausen, Osnabrück, Pommerschen, Berlin G.

Für das 1. Quartal 1886 sind ferner eingesandt: aus Götting (N.) M. 0.85, Heilbronn (N.) 1.70, Magdeburg (N.) 22.60, Reiz (N.) 1.70, Berlin (S.) 1, Braunschweig (N.) 1, Berlin (N.) 1, Mannheim a. S. (N.) 1, Sondershausen (S.) 1, Jülich (S.) 1, Hensburg (N.) 33.80, Hohenheim (S.) 1, Silberstein (S.) 1,

Kirchhof (N.) 1, Kesselstadt (S.) 1, Leipzig (N.) 3, Mülheim a. Rh. (N.) 12.80, Mühlhausen (N.) 1, Plauen (N.) 1, Regensburg (S.) 16, Schmiedeberg b. S. (N.) 1, Wilsdruf (S.) 1, Weida (S.) 0.90, Ziegenhain (D.) 1, Zwickau (N.) 1, Reiz (S.) 2.70.

Von folgenden städtischen Verwaltungsstellen sind für das Pflichtexemplar weiter je 70 S. eingesandt: Opladen, Ratis, Rheingönheim, Ruppur. Je 55 S. sandten ein: Heuchelheim, Delsnitz, Penig, Pfaffenwiesbach, Plagwitz, Plankstadt, Pöckneck, Pöll, Rabenau, Rasberg, Reichelsheim, Reichenbach, Roda, Rudolstadt.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-)Fachvereine.

Hamburg (Verbandsverein). Ludw. Fröhlich, 1. Vorsitzender, Herrengraben Nr. 4, part.; F. S. Stoffers, Cassirer, Vereinsstraße 10, 4. Et., St. Pauli. Alle Correspondenzen sind an den Vorsitzenden zu richten. Reisegeld wird in der Wohnung des Cassirers ausbezahlt.

Hamburg. E. Genzsch, 1. Vorsitzender, Carlstraße 17; E. Otto, Cassirer, Marktplatz 6; J. Moldenhauer, Schriftführer, Brodt 68. Herberge und Verkehr befinden sich bei Herrn Scheele, Rathhausstraße. Das Umschauen ist streng untersagt.

Reustadt a. d. Saardt. E. Schanze, 1. Vorsitzender, Turnstraße 25; J. Duse, Cassirer, Kohlsplatz 2, Vorstadt. Alle Sendungen sind an den Cassirer zu richten, von dem auch die Reiseunterstützung von Mittags 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 Uhr an ausbezahlt wird.

Briefkasten.

London, Goebede. Die Zeitungen vom 3. und 4. Quartal 1885 sind noch vorhanden und zum Preise von M. 1.30 pro Quartal von uns zu beziehen.

Ipehoe, F. W. Vom Jahrgang 6 sind 1. und 2. Quartal noch vorhanden und können Ihnen auf Wunsch gegen Einsendung von M. 1.70 zugestellt werden. Nördersleben, F. Die Buchstaben L. S. unter den Statuten bedeuten das lateinische loco sigilli. Es heißt dies: „Die Stelle, wo (im Original) das Siegel sich befindet.“ — Die zweite Frage: Was ist Privateigentum? können wir im Briefkasten nicht beantworten, da derartige Ausführungen zu weitgehend sind. Wir werden Ihnen in nächster Nummer ein Werk empfehlen, aus welchem Sie genügende Aufklärung über diese Frage erhalten können.

Schleswig, B. In Nr. 1 finden Sie ganz genau angegeben, wie viel Sie für 6 Exemplare pro Quartal zu entrichten haben.

Reustadt a. d. S., B. Amerikanische Patent-Fournier-Stuhlzüge liefert H. Mannberger in Frankfurt a. M., Fahrgasse 16.

Berichte aus Stuttgart, Nordhausen und anderen Orten folgen in nächster Nummer.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Carl Ernst Seifert,

Instrumentenmacher, heute Morgen 5 1/2 Uhr, im 60. Lebensjahre stehend, von seinem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Leipzig, den 1. März 1886.

Die trauernden Kinder:

Oscar Seifert,

Emma Seifert,

Bayerische Straße 29, 3. Et.

Jahresversammlung der Tischler in Hamburg.

Am Sonnabend, den 13. März, findet unser zweites Stiftungsfest statt im Locale des Herrn Löhmann, Reustadt. Anfang Abends 8 Uhr. Hierzu ladet die Freunde und Vereine aus der Umgegend freundlichst ein Das Comité.

Jahresversammlung der Tischler in Dresden.

Der Beschluß der Mitglieder-Versammlung vom 6. Februar d. J. ist die Reiseunterstützung von 50 S. auf M. 1 erhöht. Dasselbe wird ausbezahlt beim Cassirer Zimmer, Schulstraße 52, Mittags von 12—1 Uhr. Alle Correspondenzen sind an den neugewählten Vorsitzenden Hübner, Friedrich-Wilhelmstraße 43, zu richten.

Jahresversammlung der Tischler in Mannheim.

Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß das Reise-geld von jetzt an beim Cassirer Franz Käth, S 2, 8, 4. Et., Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr ausbezahlt wird. Per Vorstand.

Verband der Tischler in Frankfurt.

Wir ersuchen dringend die künftigen Cassirer-Gesellschaften resp. Vereine des Verbandes, die Verbands-Rechnung regelmäßig an die Verbands-Casse abzuliefern, da durch Unregelmäßigkeiten dem Verbands-Cassirer viele Unannehmlichkeiten erwachsen können. Mannheim, im März 1886.

Der Kassirer des Verbandes.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen in Dresden.

Mittwoch, den 17. März, Abends von 8 Uhr an findet in den Räumen der „Central-Halle“ unser diesjähriges Winterfest, bestehend in Concert, Theater und Ball, statt. Zur Aufführung gelangt: „Die drei Genien“, Festspiel für Tischler. Die Mitglieder und deren Angehörige sind hiermit freundlichst eingeladen. Billets à 50 S. incl. Ball sind zu haben bei Herrn Krüger, Annenstraße 11, 2. Etage; Weidner und Schidlowitz, Wettinerstraße 46, sowie bei allen Verwaltungsmitgliedern. Die Verwaltung.

Aufforderung!

Der Tischler Georg Kroschke aus Cronberg am Taunus wird dringend ersucht, seinen Eltern Nachricht von seinem Aufenthalt zu geben.

Der Tischler Heinrich Thiede hat von mir Werkzeug geborgt, dasselbe verkauft und sich darauf von hier entfernt, angeblich nach Hannover. Sollten die auswärtigen Kollegen Kenntnis von dem Aufenthaltsort des Thiede erhalten, so bitte ich mir hierüber umgehend Mitteilung zu machen.

Hamburg. Heinrich Frank, Hopfenstraße 13, 2. Et., r.

Wochenheim.

Herr August Petri, zur Zeit in Wiesbaden, ist seinen Verpflichtungen der Central-Krankencasse sowie dem hiesigen Fachverein gegenüber nachgekommen. J. Barozzi, Vorsitzender.

Abonnements auf die „Neue Tischler-Ztg.“ nimmt für Potschappel und Umgegend entgegen: Julius Pfund, Potschappel, Dresdenerstraße 31.

Tischler-Werkzeuge

in anerkannt vorzüglicher Güte empfiehlt J. Himmstedt, W. Jüdenke Nachf. (Gegründet 1857.) Hamburg, Niedernstr. 123.

Holzbearbeitungs-Maschinen. In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig. Ueber 5000 Maschinen geliefert.

Quittungs-Marken

für Krankencassen, Sanitäts- und Fachvereine liefert sauber und billig Die erste deutsche Quittungs-Marken-Fabrik von Jean Holze, Hamburg, Gobe Bleichen 43. Lieferant sämtlicher Central-Cassen und vieler Fachvereine.

Tip-Top. Kleinsten selbstfärbender Taschenschemel, äußerst praktisch für Vorstände von Vereinen, Krankencassen zc. zc., versendet franco unter Garantie, komplett mit jedem gewünschten Schemel gegen Einsendung von 2 M. in Briefmarken das Metall- und Rantschmiedstempel-Verband-Geschäft von W. Hänsler, Mannheim. Musterstempel für M. 1.10 franco. — Bei Mehrabnahme gewähre Rabatt. — Um deutliche Angabe des gewünschten Schemels wird gebeten. D. D.

Technische Fachschulen der Stadt Buxtehude.

Zeichner für Bau- und Möbelschreiereien kann ich empfehlen. Architect Hittenhofer, Director.

Lehrhefte:

Holzerns Tropfen, Möbel-Tischler-Arbeiten, Baukonstruktionslehre I u. II, Mechanik, Graphostatik, Festigkeitslehre, Stulenanordnungen, Backsteinbau-Fermentlehre, Architekt. Schaffenslehre, Stein-schnitt II und III, Buchbinderlehre, Algebra I u. II ist gratis und franco durch den Sekretariat des Technikums in Buxtehude zu beziehen.

Hierzu eine Muster-Beilage.